Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Autographensammlung Badische Landesbibliothek

Brief von Sulpiz Boisserée an Joseph von Laßberg, 25.04.1825-07.1831

Boisserée, Sulpiz

Stuttgart, 25.04.1825-07.1831

urn:nbn:de:bsz:31-372842

Visual Library

Erhalten den 30. May 1825.

beantwortet eodem, mit dem III Bande des L. S.

48

K 3528, 1

Stuttgart am 25ten April 1825.

Hochwohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr!

Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie mich auch durch das Geschenk des 2ten Bandes Ihrer trefflichen Lieder Sammlung haben erfreuen wollen, und ich sage Ihnen dafür den herzlichsten Dank.

Daß Sie aber durch die traurigsten Erfahrungen an der früheren Herausgabe verhindert und nun zuletzt noch durch den Verlust eines allgemein verehrten Mannes, Ihres Freundes, betrübt worden, erregt meine innigste Theilnahme; möge der Himmel Ihnen auch Kraft geben, diesen Schmerz zu ertragen, möge er Ihnen mit der Zuversicht auf das unwandelbare, höhere Leben, die Seelenruhe einflößen, in der allein der wahre Trost über den Wechsel des irdischen Daseyns gefunden werden kann!

Ihr Entschluß, die Lieder Sammlung nun ohne Unter-brechung zu vollenden, ist mir unter diesen Umständen doppelt angenehm. Denn gerade eine solche Beschäftigung muß Ihnen jetzt wohlthätig seyn; auch hat das Werk einen so gründlichen Werth, daß der Wunsch, es bald vollendet zu sehen, gewiß von jedem Freunde deutschen Alterthums gehegt wird. In der That, ~~ich~~ das Werk ist ein wahrer Schatz für die Kenntniß der Poesie und Sprache, der Denkart, Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren; dabei haben Sie es so treu, so sorgfältig behandelt, und so schön ausgestattet, daß es für alle Zeit ein würdiges Denkmal Ihrer edlen Vaterlandsliebe bleiben wird.

Was die Weingartner Handschrift in der Privat Bibliothek unseres Königs betrifft, die Sie nach Vollendung Ihrer Lieder Sammlung heraus zu-geben

wünschen, so habe ich bereits mit dem Oberhofmeister, Herrn von Pestendorf, gesprochen, und zweifle keineswegs, daß Ihnen diese Handschrift auf hinlängliche Zeit wird geliehen werden, wenn Sie deshalb ein Schreiben an den König richten, und S. M. bei der Gelegenheit Ihre Lieder Sammlung verehren wollen. Ich werde, im Fall Sie zu diesem Geschäft meine Dienste annehmen mögen, ~~[illegible]~~ sowohl bei Übergabe des [illegible] Briefs und Pakets an den Minister Staatssekretär, als auch nachher, wenn die Sache zur Ausführung an den Oberhofmeister gelangt, aufs beste Ihren Wortführer zu machen suchen.

Von unseren eigenen Unternehmungen, nach denen Sie sich so theilnehmend erkundigen, kann ich im Ganzen guten Fortgang melden. Von meinem Werk über den Kölner Dom sind seit Jahr und Tag zwei Lieferungen mit einem bedeutenden Theil des Textes erschienen, und an der Fortsetzung wird gearbeitet; aber bei der überaus langwierigen Ausführung der höchst prächtigen Kupfertafeln wird meine Geduld gar sehr auf die Probe gesetzt, wie ich denn überhaupt für dieses Werk fortwährend die größten Opfer zu bringen habe. Zu dem anderen Werk über die Deutsche Baukunst lasse ich die Platten lithographiren; es ist schon ein bedeutender Theil derselben vollendet. Das lithographische Werk über unsere Gemälde-Sammlung gedeiht am besten; es ist mit steigender Vervollkommnung bis zum 13ten Heft vorgeschritten. Damit Sie sich einen Begriff von der hiebei angewandten lithographischen Kunst machen können, schicke ich Ihnen eine Nachbildung des heilig. Christoph von Hemling, die dem dringenden Wunsche des Publikums gemäß zum Einzel-Verkauf wiederholt worden ist. Nehmen Sie dies Blatt als ein Zeichen unseres freundschaftlichen Andenkens.

Während meines Aufenthalts in Paris habe ich in den dortigen Bibliotheken sehr schöne Beiträge zu dem historischen Text gesammelt, den ~~wir~~ zu unserem lithograph. Werk zu geben denken. [illegible] Abschrift, und zur Vervoll-ständigung

unsere besonders durch die früheren [Ankäufe meines Bruders erworbenen] Kunstwerke (im vorigen Spätherbst noch eigens eine [habe ich]
Reise nach Holland, Brabant und Flandern gemacht, wo ich denn manche dort [sonst] sonst
nicht zugängliche Werke der alten Maler gesehen, und überhaupt ein sehr lebhaftes
Interesse für die Alterthümer vaterländischer Kunst gefunden habe.

Unter den Männern, welche sich in dieser Hinsicht sehr rühmlich auszeichnen,
verdienen besonders genannt zu werden, Herr von Ertborn, Bürgermeister von
Antwerpen, van Bree, director der Brabantischen Kunstacademie, als der vorzüglichste
jetzt lebende niederländische Historienmaler anerkannt, De Bast Sekretair des
Vereins für schöne Künste in Gent, und der Staatsrath von Keverberg in Brüssel,
den Sie aus seiner Schrift über Hemling kennen.

Ganz besonders aber muß die edle Kunstliebe des Prinzen von
Oranien gepriesen werden, dieser Fürst legt mit großem Aufwand eine Sammlung
von altniederländischen Malereien an, welche obwohl erst aus etwa dreißig
Stücken bestehend, für den Kunstfreund, wie für den Alterthumsforscher hohen
Werth hat. Es befinden sich darin ein paar vorzügliche Gemälde von Hemling,
ein kleines Gemälde von Johann van Eyck, die Verkündigung darstellend, von der
größten Schönheit, ein herrliches Portrait von Bernhard van Orley, und unter
andern schätzbaren Gemälden, auch die Kopien von den Flügelbildern des
Altars der Brüder van Eyck in Gent, welche Philipp II durch Michel Coxcie hat
verfertigen lassen. Überdies sieht man in den Gemächern des Prinzen ein kostbares
Bild von Rubens, Christus der dem Petrus die Binde- und Löse-Schlüssel giebt, zwei
Portraite aus der Schule des Raphael, ein Gemälde von Perugino und die elegante
Nymphe oder Flora von Leonardo, welche Georg Forster ehemals bei dem Banquier
Dannot in Brüssel so sehr bewundert hat.

Auch Sie werden begierig seyn, zu vernehmen, ob ich über die Geschichte und
besonders über die Abkunft unseres Hemling keine näheren Aufschlüsse gefunden habe,

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und es wird Sie freuen, daß ich auch in der Hinsicht nicht leer ausgegangen bin. Die Nachricht ist zwar nur kurz, aber sie bestätigt vollkommen die auf Ihre Entdeckung gegründete Vermuthung, die ich vor drei Jahren im Kunstblatt ausgesprochen, daß Hemling von Constanz herstammen dürfte. Ein alter flandrischer Schriftsteller, Marcus Vanvernewyck, sagt nämlich in der Beschreibung, die er von der Stadt Brügge giebt, Folgendes: „Brügge ist nicht allein in den Kirchen, sondern auch in den Häusern mit Gemälden von Meister Hugo, Meister „Roger und dem deutschen Hans geschmückt. Das beste Werk von Meister Hugo ist „allda in der St. Jacobskirche zu sehen. Johann van Eyck hat dort auch Denkzeichen seiner „Kunst hinterlassen. In der Unserlieben Frauen Kirche sieht man ein Marienbild von weißem „Marmor, in natürlicher Größe von der kunstreichen Hand des Michel Angelo Buonarroti u. s. w.

Dieser deutsche Hans ist offenbar unser Hemling; die bedeutendsten alten Gemälde, die sich noch in Brügge befinden, sind von ihm; von Johann van Eyck zeigt man noch ein Paar Tafeln; die Werke des Hugo und Roger aber sind verschwunden. —

Es wird nun auch vollends klar, daß der Name Ausse, den Vasari unter den alten flandrischen ~~Malern~~, und zwar von einem Schüler des Roger von Brügge anführt (Introduzione cap. XXI. und Vite di diversi Fiamminghi) kein anderer ist, als der durch fremde Aussprache und irrige Schreibung (Ausse statt Ansse) entstellte Name Hans, wie auch bereits Lanzi und Debast vermutheten. Die Angabe, daß Meister Hans ein Schüler des Roger gewesen, scheint zwar irrig zu seyn#, indessen entfernt sich diese Angabe nicht sehr von der Wahrheit, da bekanntlich Meister ~~Hug~~ Roger gleichzeitig mit Johann van Eyck lebte, und, nächst dem von dem ebenfalls gleichzeitigen Falcius bringt, er in der Kunst sehr nahe gekommen seyn muß.

weil die Werke des Hemling die entschiedenste Ähnlichkeit mit jenen der Brüder van Eyck haben,

Vasari schrieb übrigens jene Stelle vor dem Jahr 1550, in welchem seine erste Ausgabe erschien, und die Nachrichten dazu empfing er von dem Maler Stradanus aus Brügge und dem Bildhauer Johann von Bologna aus Douai, welche beiden Künstler damals

in Florenz arbeiteten. Der flandrische Schriftsteller aber, welcher von der deutschen Hand spricht, lebte zur selbigen Zeit; er gab seine Chronik des niederländischen Alterthums (Historie van Belgis, of ~~kroy~~ Kronijcke der nederlandsche Oudheyd) im Jahr 1565, also drei Jahre vor der zweiten Ausgabe des Vasari heraus, und er starb im Jahr 1567. Als Einwohner von Gent, wo er Patrizier war, konnte er von Allem, was die Nachbarstadt Brügge betraf, sehr gut Bescheid wissen; auch war er über einheimische Kunstgegenstände und Künstler zum Theil auf das Genaueste unterrichtet. Das beweist besonders das Kapitel über das berühmte Altar-Gemälde der Brüder van Eyck in Gent. Hier fand ich unter Andern den befriedigendsten Aufschluß über schwierige Zweifel, die ich bei ~~öfter~~ wiederholter Betrachtung dieser Gemälde gefaßt hatte. Ich bemerkte nämlich, und vorzüglich an dem Mittelbilde, die Anbetung des Lammes darstellend, mehrere Stellen, die offenbar durch unvorsichtiges Waschen stark gelitten haben, und andere Ausbesserungen, welche in einer etwas leichtern neueren Art, als die der Brüder van Eyck gemalt scheinen, aber mit einer solchen Meisterschaft ~~gemalt~~ behandelt sind, daß ich sie keinem Renovator zuschreiben konnte; und so verlor ich mich in Vermuthungen aller Art, bis ich das Buch des Vaernewijck kennenlernte. Er berichtet: "daß die trefflichen "Maler Lancelot (Blondeel) von Brügge, und Meister Johann Schoreel Canonicus "von Utrecht nach Gent gekommen, um die Altargemälde der Brüder van Eyck her-"zustellen; daß sie am 15 September 1550 ihr Arbeit begonnen, und dafür ~~mit jeder~~ "von den Stiftsherren der Kirche St. Bavo jeder ein Geschenk erhalten hätten. Das Geschenk, "welches dem Schoreel gegeben worden" fügt der Verfasser hinzu "habe ~~aus~~ in einem silbernen "Becher bestanden, und er selbst habe im Hause des Besitzers zu Utrecht daraus "getrunken."

Diese Nachricht erklärt vollkommen den räthselhaften Zustand jener Gemälde: die Berufung zweier damals ausgezeichneten Künstler zur Wiederherstellung derselben beweist, daß die Beschädigung sehr bedeutend müsse gewesen seyn; beyde, besonders Schoreel, damals der vorzüglichste Maler in den Niederlanden, waren auch allerdings fähig, in einer

Gemälde der Brüder van Eyck gewisse Stellen auf sehr beschädigende Weise zu ergänzen. Und so zeigen denn auf dem erwähnten Mittelbilde nicht nur an vielen ~~Gesichtern~~ Köpfen, namentlich in der Gruppe der Patriarchen und Propheten, welche, manche Lasuren hergestellt und die Lichter neu aufgesetzt, sondern auch ein großer Theil der Baum- und Strauchwerke in der Landschaft, weil die ursprüngliche Malerei dort nicht mehr kenntlich war, völlig neu gemalt worden seyn. Als gewissenhafte, das Werk ihrer Vorgänger höchlich ehrende Künstler beschränkten die beiden Maler aber die Herstellung auf das Nothwendigste; daher bemerkt man unscheinbare Spuren der Verwaschung, zum Theil sichtbar mitten zwischen ganz wohl erhaltenen, offenbar nach der Beschädigung gemalten Stellen. Am häufigsten und auffallendsten finden sich diese Spuren jedoch auf dem Rasenplatz, der den Altar mit dem Lamme umgiebt. Hier sind die bemalten Kräuter fast gänzlich verschwunden, und von den Blumen sieht man nur noch die mit haltbarer Farbe aufgetragenen gelben und weißen Blättchen und Kronen, als abentheuerlich vereinzelte, Schneeflocken ähnliche Punkte. Die beiden Maler ließen diese zwar große aber ziemlich gleichgültige Stelle absichtlich deshalb in ihrem schadhaften Zustand, weil sie die Wirkung des Ganzen nicht stört.

Wie verderblich die erwähnte Reinigung müsse gewesen seyn, ergiebt sich übrigens auch aus dem, gleichfalls von Vanrenwyck angeführten Umstand, daß der Rücken des Altargemäldes, worauf die [illegible] (wahrscheinlich durch [illegible]) mit Wasserfarbe gemalt war, gänzlich zu Grund gerichtet worden. Indessen scheint sich die Beschädigung nicht gleichmäßig über das ganze Werk erstreckt zu haben; wenigstens sind auf dem Mittelbilde die Köpfe in der Gruppe der Päbste, Bischöfe und Märtyrer, links, meist alle in ihrer ursprünglichen Lebhaftigkeit erhalten; dies ist auch der Fall mit dem so wunderschönen lebensgroßen Marien-Bild in der obern Abtheilung, während man an den Bildern des Gott Vater und des heiligen Johannes manche ältere und neuere Nachhülfe bemerkt. Adam und Eva konnte ich nicht sehen, weil die strenge Priesterschaft

die beiden nackten Ureltern in das Archiv verschlossen hatte, und der Archivar [illegible] war; die übrigen Flügelbilder aber sind bekanntlich in Berlin.

Doch wohin verirre ich mich; ich wollte Ihnen bloß durch ein Beispiel zeigen, daß das Zeugniß des Vaernewijck von dem Deutschen Hans große Achtung verdient, und nun unterhalte ich Sie mit den umständlichsten antiquarischen Bemerkungen.

Während Ihnen angelegen seyn, zu vernehmen, daß die Hauptnachrichten über das Leben und die Werke der Brüder van Eyck in dem Lobgedichte des Lucas de Heere und in der Malergeschichte des Carl van Mander enthalten, und zum Theil wörtlich aus der Chronik des Vaernewijck geschöpft sind. Nur scheint Carl van Mander nicht das Buch selbst sondern bloß einen Auszug vor Augen gehabt zu haben, sonst würde er jene merkwürdige Stelle über Lancelot und Scorel so wie noch einige andere gewiß auch aufgenommen haben.

Nach allen diesen zu Gunsten unseres Schriftstellers angeführten Gründen dürfen wir also mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Hemling seiner deutschen Abkunft wegen zu Vaernewijks Zeit in Brügge noch vorzugsweise der Deutsche Hans genannt wurde; wie denn überhaupt der Name Hans, als eine oberdeutsche Form in den Niederlanden nur selten statt des allgemein gebräuchlichen Jan vorkommt.

Aber damit wir nun auch unsere Vermuthung von der deutschen Abkunft des Malers Hemling nicht zu sehr verlassen möchten, will man behaupten, er habe sich eigentlich Memling genannt. Man beruft sich deshalb auf das Zeugniß des ungenannten Italienischen Reisenden und des Carl van Mander, welche beide den Namen so schreiben; zumeist aber stützt man sich auf die Inschrift unter den großen und den kleinen Gemälde, welche der Künstler 1479 für das St. Johannes Spital in Brügge verfertigt hat. In beiden diesen Inschriften ist der Name mit einem lateinischen H geschrieben, welches in der Mitte von dem Querstrich herab noch einen kleinen Fuß hat H,

und dadurch allerdings dem Buchstaben gleicht, den man zuweilen auf Marmor und Erztafeln, auf Münzen und Siegeln des Mittelalters statt des M findet (Traité diplomatique T. II. pl. XX. serie VI. p. 312.)

Bei unserer Untersuchung fällt jedoch auch dieser Einwurf weg, denn nicht nur hat der Maler in beiden Inschriften für den dritten Buchstaben seines Familien-Namens ein gewöhnliches M gebraucht, sondern auch den geschnörkelten Buchstaben in seinem Vornamen: Johannes ~~auch ganz~~ dreibeinige III statt des gewöhnlichen H angewandt. Es ist also kein Zweifel mehr, dass man Hemling und nicht Memling lesen muss. Die abweichende Gestalt des H aber mag vielleicht aus der Gewohnheit desselben als Monogramm zu gebrauchen entstanden seyn, was denn für eine Combination von I, H, m. könnte gegolten haben. Übrigens lehrt uns auch die Erfahrung zur Genüge, dass bei Künstler-Inschriften immer viel Unregelmässiges und Willkührliches vorkommt, und dass man sie mehr aus dem Zusammenhang als nach allgemeinem Gebrauch und Herkommen erklären muss.

Weiter wüsste ich jetzt für Hemlings deutsche Abkunft nichts zu sagen. Mögen Sie bei Durchsuchung der grossen handschriftlichen Sammlung zur Constanzer Chronik, von welcher Sie mir schreiben, gelegentlich neue Bestätigung und Aufklärung finden!

Zum Schluss aber muss ich wegen der späten Vollendung dieses Briefs (heute am 21t Mai) recht sehr um Entschuldigung bitten. Ich bin durch viele mancherlei Geschäfte und zum Theil auch durch Unpässlichkeit unterbrochen worden, und da ich meine Mittheilung über Hemling einmal mit einer gewissen Umständlichkeit angefangen hatte, so wollte ich sie auch auf dieselbe Art beschliessen. Mögen Sie dieselbe nicht zu lang finden, die Leser des Kunstblatts, worin ich sie als Fortsetzung der früheren will abdrucken lassen, werden sich dann auch nicht beklagen.

Mein Bruder und Bertram empfehlen sich mit mir Ihrem freundlichen Andenken; ich wiederhole die herzinnigsten Wünsche und bin mit der treuesten Verehrung

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamer
Dr Sulpiz Boisserée.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 3528, 1a

unsern Ankauf der drey Könige, die sorgfältig
Arbeit in Memling und Hans Lucas sogar würdig
von Joh. v. Eyck. Ich besitze eine Abschrift
von dem Brief, welchen Sie mir gestatteten.

Über Hamburg habe ich kürzlich im Kunstblatt
eine Vermuthung bekannt gemacht, die viel
Interesse hat. Schlagen Sie in dem Blatt bey.
Zur Biographie von Dürer empfehle ich besonders
dessen Reisejournal, welches er in den Jahren
1520 u. 1521 in den Niederlanden schrieb.
Sie finden es in Murrs Journal zur Kunstgeschichte
7ter Band. Nummer 17[illegible]. Das Journal fehlt
gewiß auch der dortigen Bibliothek nicht.

Hiermit aber muß ich für heute schließen,
hoffend, daß Sie meinem guten Willen, Ihren
Wünschen zu entsprechen auch aus diesen wenigen
Mittheilungen erkennen, und mein eiliges
Schreiben gütigst entschuldigen werden.

Mein Bruder und Bertram empfehlen
sich Ihnen, Ihrer Fräulein Tochter und den dortigen
Bekannten aufs das angelegentlichste. Ich
bin mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebenster
Sulpitz Boisserée

N.S. auch Dr. Schorn bittet mich ihn zu empfehlen.

und zu versehen, daß er sehr gerne eine Anzeige
von Ihrem interessanten Buch nebst Auszügen
daraus in's Kunstblatt aufnehmen werde,
sobald Sie mir oder ihm das Nähere mittheilen.

Sulpiz Boisserée

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

20:K 3528,1

Dr. Sulpiz Boisserée

Sammler altdeutscher Gemälde, die sich jetzt in der alten Pinakothek in München befinden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

H. L. K 3528,2

Hochwohlgeborner Herr,

Der Maler Mang kommt
so eben zu mir, und bringt die beiliegende
Lithographie, welche er nach der Ihnen übergebenen
und hier beifolgenden Durchzeichnung verfertigt
hat. Er glaubt nach der mit dieser Zeichnung
gemachten Erfahrung sämtliche Blätter im Durch-
schnitt zu 2 fl 42 kr das Stück lithographiren
zu können, und wünscht, im Fall Ihnen dieses
genehm seyn sollte, den Auftrag sobald als
möglich zu erhalten; indem er von der letzten
Hälfte des Octobers an andere Arbeiten zu machen
hat, und er also die Zeit bis dahin gerne für
die Ausführung Ihres Auftrags benützen möchte.

Den Ihnen dargelegten füge ich noch, alle

Kosten, wozu die Lithographirung dieser Zeichnungen Sie verleiten kann, genau zu übersehen, so habe ich H. Wagner ersucht, mir von dem Drucker Ebener den Preis des Druks und des Papiers angeben zu lassen.

Der Preis des Druks nun von einer Platte, worauf sich 3 Zeichnungen befinden, ist ein Gulden vom Hundert, so daß auf jedes Hundert Zeichnung 20 kr. treffen, das Papier aber ist für ein Hundert feine Basler Octavblätter 45 kr.; mithin würde Ihnen das Hundert für Papier und Druk 1 fl 5 kr kosten.

Sollten Sie vorziehen, die Platten nach Constanz kommen und dort drucken zu lassen, so bemerke ich zum Behufe vorläufiger Erkundigung, daß die Lithographirung nicht mit der Feder sondern mit der Nadel gemacht wird, daß mit einem Worte die Zeichnungen eingra-

-gegeben seyn werden, wie auch schon die hier
beiliegende Schnellwaarverzeichniß.

Indem ich Sie schließlich bitte, mir bald
Ihren Entschluß mitzutheilen, wünsche ich von
Herzen, daß Sie glücklich in Ihrer Heimath ange-
kommen seyn, und daß Sie diese schönen
Herbsttage in heiterer Stimmung genießen
mögen.

Alle Ihre hiesigen Freunde sind wohl,
und empfehlen sich mit mir und den Meinigen
Ihrem wohlwollenden Andenken angelegentlichst.

Euer Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster
Sulpiz Boisserée.

Stuttgart 17 Septbr
1826.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

erhalten an 26 Julij 1831. U L. K 3528,3

Verehrtester Herr und Freund!

Ihr liebevolles Schreiben durch H. Braun hat mich als ein Zeichen Ihres unwandelbar freundschaftlichen Andenkens herzlich erfreut, aber durch die Bestätigung der mir schon früher zugekommenen Nachricht von dem Leiden Ihres lieben Sohnes hat es mich zugleich innigst betrübt. Möge der Gebrauch der Molken und der Aufenthalt auf dem Lande von der heilsamsten Wirkung für unseren leidenden Freund seyn, und möge endlich der Aufenthalt im südlichen Frankreich während dem Herbst und Winter seine kranke Brust ganz herstellen. Ich habe bei Kranken seines Alters schon den besten Erfolg von einem Aufenthalt in Nizza gesehen. Und wünsche mit Ihnen, Gott möge auch bei Ihrem lieben Sohne seinen Segen dazu geben! Sagen oder schreiben Sie ihm doch, daß wir, mein Bruder Bertram und ich, seiner mit diesen herzlichsten Wünschen in steter Theilnahme gedenken.

Ihre wohlwollende freundschaftliche Äusserungen über die Entscheidung unserer Verhältnisse und besonders über meine eheliche Verbindung haben uns alle, und am meisten mich und meine gute Frau innig gerührt; wir sagen ~~Ihnen~~ von ganzem Herzen Dank dafür. Es ist in dieser trüben Zeit, wo die ganze Welt in blinder Leidenschaftlichkeit miteinander hadert, doppelt wohlthuend, die Stimme treuer Freundschaft zu vernehmen, die trotz ~~aller~~ Entfernung und Trennung sich immer gleich

Doch mit den herzlichsten Grüßen und Wünschen von mir und den Meinigen, und bleibe mit treuester Freundschaft

Ihr ergebenster

Sulpiz Boisserée

bleibt, und wie die Sonne nach vielen dunkeln Tagen uns immer wieder mit belebender Wärme und Heiterkeit anlacht. Das ist das rechte Alte, das immer jung bleibt; wir wollen unser Lebenlang daran halten!

Kommen Sie denn nicht einmal hieher? die königliche Bibliothek, um nicht von anderm zu reden, enthält ja allein schon vieles was Sie sehr anziehen muß; und auch freundlichen Aufnahme würden Sie es wohl nicht fehlen lassen. Es geht uns, nachdem wir den Schmerz über die Trennung von unserer Sammlung und die Unbilden des hiesigen rauhen veränderlichen Climas überwunden haben, recht gut hier. Daß es uns aber schwer geworden, die unmittelbare Umgebung unserer Sammlung entbehren zu müssen, nachdem wir seit 20 Jahren uns hineingelebt hatten, das werden Sie begreifen, obwohl es unser Wunsch und Bedürfniß war, die Sammlung zu verkaufen.

Die hiesige Luft hat mich, der ich immer an die Milde der Rhein- und Neckargegenden gewohnt war, sehr hart angegriffen; im ersten Jahr bin ich fast beständig unpäßlich und einmal ernstlich krank gewesen, so daß ich habe 5 Monate lang die widerwärtige flanellne Kur [illegible] aushalten müssen. Bertram hat auch viel zu leiden gehabt, ebenso [illegible], weniger oder fast gar nicht mein Bruder, dessen Gesundheit dann auch die beste ist. Jetzt sind wir, wie gesagt, angewöhnt, und wenn nicht andere Verhältnisse und alte Neigung uns bestimmen, wieder nach dem Rheinland oder Vaterland zurückzukehren, so wird uns das Clima wohl nicht von hier vertreiben, obschon es besonders bei der dürftigen Natur-Umgebung dieser Stadt durchaus nicht angenehm ist.

Unter diesen Umständen fehlt es denn auch manches fördern

über die Beschreibung des Tempels des heil. Grales im III^t Kapitel des Titurel angestellt, und diese hat mich wieder zu einer Untersuchung über die Entstehung des ganzen Gedichts geführt. Von jener Beschreibung habe ich Abschriften von allen Handschriften des Titurel gesammelt welche dieselbe enthalten, und ich habe versucht mit diesen Hülfsmitteln einen so viel als möglich genauen Text herzustellen. Vorläufig habe ich für die hiesige Academie der Wissenschaften eine Abhandlung über diese Untersuchungen geschrieben,

können. Bis ist die 3te Lieferung meines Werks über den Dom von Köln im Jahr 1828 fertig geworden, und ist jetzt die 4te und letzte auf dem Punkt, ausgegeben zu werden; diese letzte Lieferung aus 7 Kupfern bestehend ist die reichste von allen; ich warte nur auf den Druck des Textes, um endlich dieses Werk 23 jähriger Sorge und Mühe zu vollenden. Ein anderes, wozu ich die Anlage zu gleicher Zeit gemacht habe, tritt nun auch in die Welt; es enthält die merkwürdigsten Baudenkmale des 7t. bis 13t. Jahrhunderts am Niederrhein, erscheint in 12 Lieferungen, jede zu 6 lithographirten Blättern, die letzte mit Begleitung des Textes, und wird hoffentlich dieses Jahr vollendet werden. Die 6 ersten Lieferungen sind seit 6 Monaten erschienen.

Meine nächste Arbeit ist nun die Redaction meiner Untersuchungen über die Geschichte der Kirchenbaukunst im allgemeinen; dann soll der Text zu jenen Baudenkmalen geschrieben werden, und im nächsten Jahr hoffe ich, an die Geschichte der deutschen Malerei Hand anlegen zu können, wenn Gott mich gesund und munter erhält.

Mein Bruder hat unterdessen auch nicht gefeiert; er hat das lithogr. Werk über unsere Gemälde Sammlung bis zur 28t Lieferung gefördert, welche das große Mittelbild – die Anbetung der drei Könige – von Joh. van Eyck enthält. Und für die weitere Fortsetzung wird beständig gesorgt.

Ihren neuen Beitrag zur Geschichte der beiden Holbein werde ich seiner Zeit mit Dank benützen, wenn Sie mir das Nähere mitzutheilen die Güte haben wollen. Meine Beurtheilung von Hegners Leben Holbeins werden Sie im Kunstblatt 1829 N. 41–42–43 gelesen haben.

Auf die Handschrift mit den Bildnissen der Habsburgischen Kaiser, Könige und Herzoge bin ich sehr begierig; nur wird es schwer, um sie zu sehen, in Ihre Gegend kommen müssen, was ich übrigens gar gerne möchte. Besitzen Sie die Handschrift vielleicht jetzt selbst?

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich, daß ich, durch unsern Abschied von Stuttgart früher verhindert, Ihnen noch nicht auf Ihre [illegible] zu unserm [illegible]

mir gütigst gemachte Mittheilung über Johannes Secundus geantwortet habe.

Sie fragten damals, ob Schoorels Gemälde, dessen seinen Bruder Secundus darstellend noch vorhanden sey? Nach einer Notiz in dem Messager des Arts v. 1823 S. 269, welches Journal in Gent in monatlichen Heften erschien, soll dieses Portrait noch in dem Pallast des General Vautier im Haag vorhanden seyn. Die Ausgabe von Secundus Werken von 1631 mit sei. Portrait, worauf Sie mich aufmerksam machten und woraus Sie mir gütigst einen Auszug mittheilten, war mir bekannt. — Einen Brief und Anfragen über Johannes Secundus von Schreiber im Kunstblatt 1820 No 23 begleitete ich mit einer Anmerkung über den Erzbischoff von Palermo Joh. Carondelet, dessen Bildniß Secundus verfertigt hat. In jenem Messager des Arts ist eine neue Ausgabe der Werke des Secundus von Bosscha angekündigt, mit einem Portrait dieses Dichters und Künstlers nach dem Original, welches damals Hr. Bagelaar in Zon bei Eyndhoven besaß; dieses Original soll auch von Schoorel ~~[illegible]~~ und van Jaenne im Haag verschieden seyn. Hr. Bagelaar hat das Bildniß selbst in Aquatinta-Manier gestochen und es ist an den Werken des Secundus, sowie dem Messager des Arts v. 1823 S. 268 beigegeben.

Herr Braun, an dem ich einen sehr feinen und unterrichteten jungen Mann kennen gelernt habe, versichert mich, daß Sie jetzt nicht abgeneigt seyen, die Bilder aus dem Weingartner Codex der Minnesänger lithographieren zu lassen. Er würde sich dazu wahrscheinlich auf eine sehr billige ~~Art~~ Weise Gelegenheit finden. Wenn Sie also diese Arbeit wollen ausführen lassen, so werde ich gerne die Hand dazu bieten; für den Fall möchte ich aber bitten, daß Sie ein Paar von den Bildern oder auch alle hieher senden, um mit dem Künstler Absprache nehmen und Ihnen eine Forderung vorlegen zu können.

Nun habe ich abermals eine Bitte, und zwar in Beziehung auf Albrecht von Scharfenberg, welcher mir als der Umarbeiter und Vollender des Titurel von Wolfram von Eschenbach, wofür ich

ihn aus guten Gründen halten muß, ganz besonders interessirt. Hr. Braun sagt mir, daß er unter Ihren historischen Notizen über die alten Minnesänger gefunden, Albrecht v. Scharfenberg habe um das Jahr 1247 gelebt; wenn dieses richtig, so würde es gegen meine Vermuthung zeugen, oder es müßte dann noch ein späterer Alb. v. Sch. gegeben haben, der in der 1ten Hälfte des 14t Jahrhunderts gedichtet hätte. Theilen Sie mir doch alles mit, was Sie über diesen Dichter wissen. Ich sehe einer Unterstützung